

48. HAUPTVERSAMMLUNG DES VEREINS DEUTSCHER CHEMIKER IN KÖNIGSBERG, 2. — 7. JULI 1935

KÖNIGSBERG

DIE ZWEITE HAUPTSTADT PREUSSENS

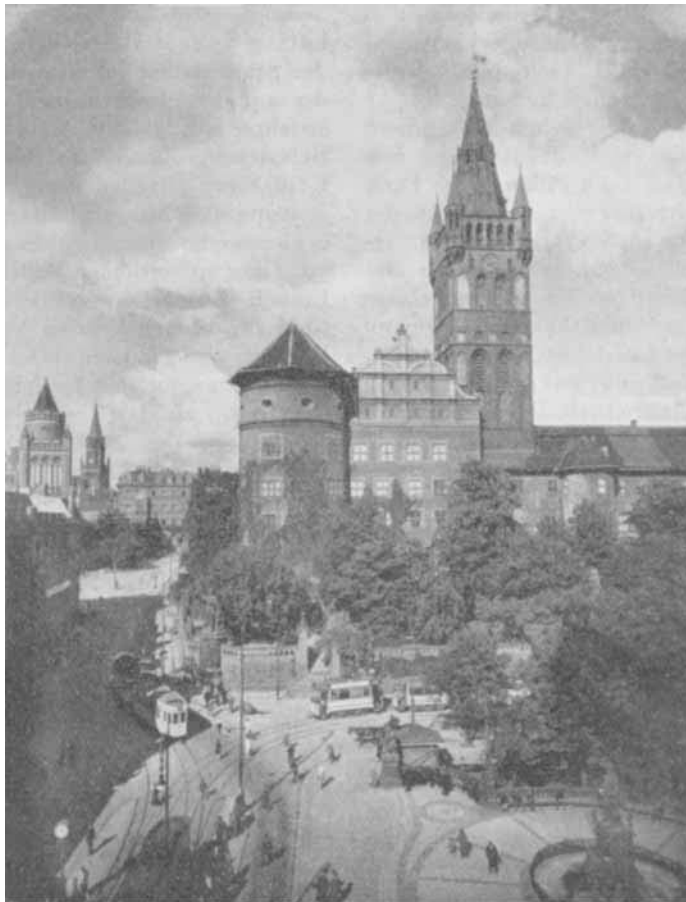
Keine der Ostseestädte ist so schwer in ihrem Wesen zu erfassen wie Königsberg. Lübeck und Danzig, Rostock und Riga haben ihr großes hansisches Gesicht bewahrt, und selbst in Elbing, soviel das 19. Jahrhundert und die Industrialisierung zerstört haben, bestimmt die Atmosphäre des 17. Jahrhunderts, das hier wie in Danzig um die alten Ordenskirchen die Bürgerkultur der Giebelhäuser entstehen ließ, das alte Stadtgesicht. Lübeck und Danzig, Rostock und Riga riechen nach Seefahrt und Handel über die Meere hin; in Königsberg muß man lange umherwandern und suchen, bis man die besondere Luft dieser Stadt erfaßt, bis ihr Wesen und ihr Schicksal und damit ihr Gesicht sich aus dem Dämmer des Unanschaulichen zu lösen beginnen.

Königsberg ist so etwas wie das Berlin des Ostens. Seine alten Kirchen sind klein wie die der Reichshauptstadt: nur der Dom, der als Sitz des Kapitels fast als selbständige Stadt in der Stadt erwuchs, hat Ausmaße über das Bürgerlich-allzubürgerliche hinaus bekommen. Die alten Bürgerbauten Königsbergs, die das 17. Jahrhundert, das glückliche des Ostens, auch hier entstehen ließ, sind bis auf spärliche Reste im 19. Jahrhundert abgerissen und verschwunden: geblieben sind als Zeugen dieser Zeit des Reichtums schon um die Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert die Speicher, die zugleich das wirtschaftliche Schicksal der alten Stadt, die eine Stapelstadt, eine Stadt der Warenlager und des Großhandels war, eindringlich bekunden. Die Reste der anschaulichen Historie sind aufgegangen in den strengen Zügen, die preußisches Königtum, später das Beamten- und Bildungsbürgertum des 19. Jahrhunderts schufen. Wie in Berlin heißen die letzten großen Meister des Barock hier Schlüter und Nehring — und wie in Berlin bestimmen

die namenlosen Pfücher der reichen Zeit des Kaiseriums das eigentliche Aussehen der Stadt.

Es gibt keinen größeren Gegensatz als den zwischen Danzig und Königsberg. Danzig: das sind St. Marien und das Rathaus, der Lange Markt und der Artushof, die fast vollzählig erhaltenen Giebelhäuser der Frauen- und der Jopengasse, das Zeughaus und der Stockturm.

Es ist der ganze, unzerstört gebliebene Organismus einer Stadt aus der größten Zeit des deutschen Bürgertums, der alles Neue, was später kam, sich untergeordnet und unschädlich gemacht hat. Königsberg: das ist, was das Alte angeht, überhaupt kein Organismus, eine Stadt ohne bürgerliches Zentrum, ohne Rathaus und Marktplatz und Artushof und Bürgerbauten. Das alte Königsberg — das ist oben auf der Höhe das Schloß und unten auf der Pregelinsel der Dom: das ist die kleine Nicolauskirche und die Speicherinsel, aber kein Kern, kein ererbter und erhaltener repräsentativer Mittelpunkt des städtischen Lebens, nichts, was eine frühe Großstadt unter der Decke der heutigen zeigt. Königsberg ist eine Stadt, die ihre Form in den Zeiten des neuen Lebens be-



Ordensschloß und Krönungskirche

kam — im Gegensatz zu den alten Formen, die fielen.

Begründet ist diese Verschiedenheit der städtebaulichen Schicksale in den Verschiedenheiten der beiderseitigen Geschichte — und diese wiederum in den Verschiedenheiten der Lage und der Raumbeziehungen. Man braucht sich nur einmal die Karte zu betrachten, Danzig im Tal der Weichsel, unmittelbar bei ihrer Mündung, der Mündung eines Stromes mit ebenso süd-nördlicher Tendenz, wie sie Oder und Elbe, Weser und Rhein haben. Königsberg dagegen an der Mündung des Pregels, des ersten Stromes, der vom Osten kommt, gen Westen fließt. Danzigs natürliche Wasserstraße ins

Land führt südwärts ins Polnische; Weichsel und Weichselland betonen unmittelbar eine Raum-, eine Verkehrsbewegung von Norden nach Süden, von Süden nach Norden, während das Pregelland westwärts sieht über Danzig und die Weichsel zum Reich hinüber. Danzigs Hinterland heißt Polen, heißt Ungarn, dessen Bergwerkserzeugnisse schon zur Ordenszeit über Thorn und Danzig nach England gingen. Königsbergs Hinterland heißt Litauen, Baltikum, Rußland, das Land des vielen Getreides und der Wälder, des Holzes und des Teers, der Pottasche, und wie die Erzeugnisse dieser Gegenden sonst noch heißen mögen. Königsbergs Geschichte heißt Orden, Herzogtum, Königreich Preußen; Danzigs Geschichte heißt Hansa, Kampf gegen den Orden, Freie Stadt im Verband des Königreichs Polen und späte Rückkehr erst ins Vaterland. In Danzig steht vom Schloß des Ordens, in dem Heinrich von Plauens Bruder als Komtur saß, kein Stein mehr: Königsbergs Zentrum ist das Schloß des Ordens, das später Schloß der Herzöge, der preußischen Könige, ihr Krönungsschloß wurde. Danzigs Geschichte findet 1466 den Anschluß an die östliche Geschichte Europas; in Königsberg beginnt um dieselbe Zeit die Geschichte des neuen Preußen. Der Pregel sieht nach Westen, die Weichsel kommt aus dem polnischen Süden.

Dazu kommt ein zweites. Wir sehen Königsberg heute unwillkürlich immer als Seestadt; der Weg von der Pregelendung übers Haff nach Pillau ist so kurz, der Vorhafen liegt so unmittelbar vor den Toren der Stadt, daß die Beziehung zum Seeverkehr selbstverständlich erscheint. Daß diese nahe Verbindung erst ein Geschenk des 16. Jahrhunderts ist, kommt einem gewöhnlich erst nach längerem Aufenthalt im Lande und bei näherer Betrachtung der Geschichte zum Bewußtsein. Das Pillauer Tief, das Haff und See verbindet, ist ein Geschenk der Natur aus dem Jahre 1510. Da erst entstand in wilden Sturmnächten dieser heute natürlich erscheinende Seeweg nach Königsberg. Es war wie eine großmütige Gegengabe der Natur für den Ausfall der Heringszüge, der kurz zuvor begonnen hatte; der Reichtum, den sie einst gebracht hatten, fiel jetzt den Niederländern, den flandrischen Städten in den Schoß. Wie zum Ausgleich riß die See 1510 das Pillauer Tief auf und schenkte den Städten Elbing, Braunsberg, Königsberg einen erheblich besseren Zugang zum Meere, als ihn das alte, flache Balgaer Tief geboten hatte, das den Verkehr vermittelte, seit die Nehrung mehr und mehr das zu Wulffstans Zeiten fast noch offene Ästenmeer des Tacitus, das heutige Frische Haff, gegen die See abgeschlossen hatte. Die Vorherrschaft Danzigs und das damit verbundene viel wuchtigere Aufwachsen der alten Stadt und ihres Reichtums war nicht nur durch den Vorzug der Lage, der großen Wasserverbindung nach dem Süden bedingt, sondern auch durch den Umstand, daß Königsbergs Seeverkehr bis zur Entstehung des Pillauer Tiefs zum großen Teil über Danzig gegangen ist. Erst in der herzoglichen Zeit wurde, oft auf Grund von landesherrlichen Entscheidungen, der Handel Königsbergs gegen die Danziger Konkurrenz fester und fester begründet und damit der ostpreußische Raum gegen den westpreußischen, der mit der Weichsel das natürliche Übergewicht hatte, auch wirtschaftlich durchgesetzt.

Noch wesentlicher aber in seinem Einfluß auf das Stadtbild war der Umstand, daß Königsberg ursprünglich gar keine Stadt war, sondern langsam aus drei verschiedenen Gemeinwesen zusammenwuchs. Die Be-

siedelungsgeschichte der Pregelendung ist uralte. Schon in pruzzischer und vorpruzzischer, germanischer Zeit war hier, auf dem Boden des Bernsteinlandes, wo Land- und Wasserstraßen zusammentrafen, ein Sammelpunkt des Handelslebens entstanden, dessen Wege nach Rom wie nach Byzanz, nach Osten wie nach Westen führten, um den Bernstein, das Ostseegold, nachdem die westlichen Lager an der Nordsee erschöpft waren, den ost- und weströmischen Frauen zuzuführen. Die Ordensstadt Königsberg aber wurde vom Orden begründet „als Zwingburg“: unter dem Schutz dieser Zwingburg entstand die Altstadt mit der Schifferkirche des Heiligen Nicolaus am Steindamm. In den achtziger Jahren des 13. Jahrhunderts beginnt die Stadt trotz aller Preußenkämpfe heftig zu wachsen: da setzt der Orden, dem die Siedlung damit unbequem zu werden beginnt, ihr neue Stadtgründungen zur Seite. 1300 bekommt Loebenicht, 1327 Kneiphof Stadtrecht; drei Städte liegen um die Burg, die sich naturgemäß dauernd feindlich gegeneinanderstellen, alle große Gemeinsamkeit so sehr vermissen lassen, daß beispielsweise erst ein Einspruch des Hochmeisters Luther von Braunschweig verhindert, daß zwischen der Stadt Kneiphof und dem Gelände um den Dom, der auf der gleichen Insel vom Domkapitel seit 1322 errichtet werden soll, Mauern und Gräben und richtige Befestigungsanlagen auf beiden Seiten entstehen. Als Königsberg Mitglied der Hanse wird, bleibt es an Bedeutung weit hinter viel kleineren Städten zurück, weil es eben keine einheitliche Stadt wie Elbing oder Rostock mit einer einheitlichen Politik ihrer Wirtschaft ist. Die Einheit Königsbergs entsteht erst viel später — aus einer ihr vorangehenden Vielheit. Die bestimmte die Voraussetzungen und bestimmt noch heute in ihren Nachwirkungen das Gesicht der Stadt, vor allem im Gegensatz zu Danzig. Groß und planvoll sind in Königsberg die Monumente zweier Mächte — des Ordens und der Kirche. Schloß und Dom beherrschen die Stadt; das Bürgertum hat im wesentlichen die verwirrende Vielfalt und Kleinzigigkeit der Stadtanlage, das unübersichtlich Uneinheitliche zurückgelassen. Erst das 19. Jahrhundert macht hier wie in Wien einen Teil seiner sonstigen Bausünden dadurch wett, daß es in den neueren Teilen der Stadt für Klarheit und übersichtliche Ordnung im Stadtplan sorgt. Die Bedeutung der räumlichen Lage der Stadt an den Grenzen des großen Ostens, ihre Einmaligkeit als erste ostwestlich ausgerichtete Siedlung ist baulich und städtebaulich nirgends zu klarem Ausdruck gebracht, obwohl dies eine der interessantesten, bedeutsamsten und aufschlußreichsten Aufgaben gewesen wäre. Denn Königsberg war die erste große gebende Stadt des nördlichen Ostens, das Tor, durch das die weiten Ländereien Litauens und des Baltikums, des nördlichen Rußland mit dem Westen in Verbindung standen, während Danzig den mittleren und südlichen Osten über das Meer an Norden und Westen heranbrachte. Es ist sehr bezeichnend, daß noch im 16. Jahrhundert die Einfuhr Königsbergs gegenüber der Ausfuhr so gering war, daß „alljährlich eine Anzahl von Schiffen, die in Danzig gelöscht hatten, leer in Pillau ankamen, um in Königsberg ihre Rückladung zu nehmen“. Allerdings wurde Königsberg unter Herzog Albrecht Stapelplatz nach beiden Richtungen; es war die Großhandelszentrale für das ganze Land östlich vom Ermland, das, katholisch und selbständig geblieben, nach Danzig hinneigte. Ausfuhr- wie Einfuhr-

waren mußten in Königsberg lagern und von dort aus ihren Weg nehmen; selbst Memel und Tilsit waren gezwungen, ihre Güter über Labiau nach der Pregelstadt zu senden oder von dort zu holen. Und das alles im Hinblick auf Danzig, dessen Handelswucht immer von neuem den östlichen Nachbarn zu erdrücken drohte.

Hier setzt nun auf eine sehr seltsame Art die Geschichte als Korrektur ein. Der Ordensstaat Preußen in seiner großen Zeit hat seinen Schwerpunkt im Weichselgebiet, sein Machtzentrum in Marienburg, sein Handelszentrum in Danzig. Er ist sich durchaus seiner politischen Raumfunktion bewußt, dem Deutschtum den Weg nach Osten an der See entlang offen zu halten. Der zerbrochene Orden, der dem polnischen Raumdrang von Süden her nach Norden, zur See hin, erlegen ist, muß sich auf den Ostteil seines Reichsrestes zurückziehen und verlegt nun das Schwergewicht sinngemäß nach Osten, indem er Königsberg zur Residenz und gleichzeitig zum kulturellen Mittelpunkt des neuen Staates erhebt. Es bleibt das Verdienst Herzog Albrechts, die neue politische Lage sofort erkannt und aus den veränderten, vom zweiten Thorner Frieden geschaffenen Raumverhältnissen die Folgerungen gezogen zu haben. Der ursprüngliche Ordensstaat war trotz all seiner Selbständigkeit Teil des Reiches: das Herzogtum Preußen wird wartendes Land, ein vorgeschobener Posten, der abwarten muß, bis das Mutterland von neuem die Kraft gesammelt hat, nachzurücken und die alte Brücke wieder zu schlagen. Diese Rolle bleibt Preußen bis ins 19. Jahrhundert, in dessen Mitte die Königsberger mit Recht dem Biographen des Generals York, Johann Gustav Droysen, erklärten: „Wir sind nicht bloß eine Provinz, wir sind ein Land.“ Der durch Polen 1466 von der Verbindung mit dem Reich abgeschnittene Raum Ostpreußens hatte nur dann einen politischen Sinn, wenn er sich als selbständiges Land mit eigener Mitte und eigener Besonderheit aufbaute und wartete, bis neue politische Ordnungen eine neue Raumordnung des Gesamtdeutschen ergaben. Die brachte die Zeit von 1772 bis 1918: was dann kam, rechtfertigte den Weitblick des ersten Preußenherzogs noch einmal.

Mit 1525 beginnt recht eigentlich die Geschichte der preußischen Residenzstadt Königsberg in dem Sinn, daß von da an die aus drei Siedlungen erwachsene Stadt zu Füßen der zweitgrößten Ordensburg das eigentliche deutsche Lebenszentrum des Ostens wird. Marienburg stirbt mit dem zweiten Thorner Frieden: seine Rolle übernimmt Königsberg, übernimmt sie politisch und vor allem kulturell. Herzog Albrecht gehört zu den Politikern großen Stils, die die Rolle des geistig Kulturellen in dem Dasein eines Staates begriffen haben, dem das Schicksal zunächst einmal politisch-wirtschaftliche Auswirkungen und Machtmöglichkeiten aus der Hand geschlagen hat. Der Handel Königsbergs war trotz des neuen Pillauer Tiefs durch den Zusammenbruch des Ordensstaats auf 116 Schiffe im Jahre 1549 gesunken — von denen nur 32 den Königsbergern gehörten; das war fünf Jahre, nachdem Albrecht die Universität Königsberg begründet und zum ersten Rektor Georg Sabinus, den Schwiegersohn Melanchthons, berufen hatte. Der Herzog übernahm selbst die Hauptlast der Unterhaltung seiner neuen Hochschule und begnügte sich nicht mit ihrer Errichtung, sondern schuf mit Polanders Hilfe Schulen aller Art im Lande, von den kleinen

ländlichen Kirchspielschulen bis zu den Lateinschulen Rastenburgs, Königsbergs und anderer Städte. Er ging mit sicherem Instinkt zum erstenmal den Weg, den Preußen nach dem Zusammenbruch von 1806 wieder gegangen ist, mußte ihn in seinem vom Reich abgetrennten Lande gehen, weil es in der Tat der einzige war, um das Deutschtum dort oben zu erhalten. Er stellte nicht den Protestantismus, den er nach Preußen trug, gegen die polnisch-litauische Umwelt; das damalige Polen steht bis zum Einzug der Jesuiten in den siebziger Jahren des 16. Jahrhunderts ebenfalls ganz stark unter protestantischem Einfluß; der Gegensatz der Konfessionen ist damals durchaus nicht national unterbaut wie heute noch vielfach im Osten. Albrecht erkannte vielmehr die Notwendigkeit, im räumlich abgeschlossenen Preußen von der Idee des Humanismus aus eine besondere geistig-kulturelle Macht gegen den nichtdeutschen Osten auszubauen, als deutschen Vorposten eines höheren Lebens. Er versuchte, die verlorengegangene politische Macht ganz sinngemäß durch eine stärkere geistige Macht zu ersetzen, schickte Stipendiaten ins Reich, um sie dort studieren und lernen zu lassen, berief Gelehrte und Künstler, zog Handwerker aller Art heran und legte so in zäher Arbeit den Grund zu der besonderen preußischen Kulturstadt, zu der Königsberg sich dann im Lauf des 17. Jahrhunderts vom Schicksal begünstigt entwickeln konnte.

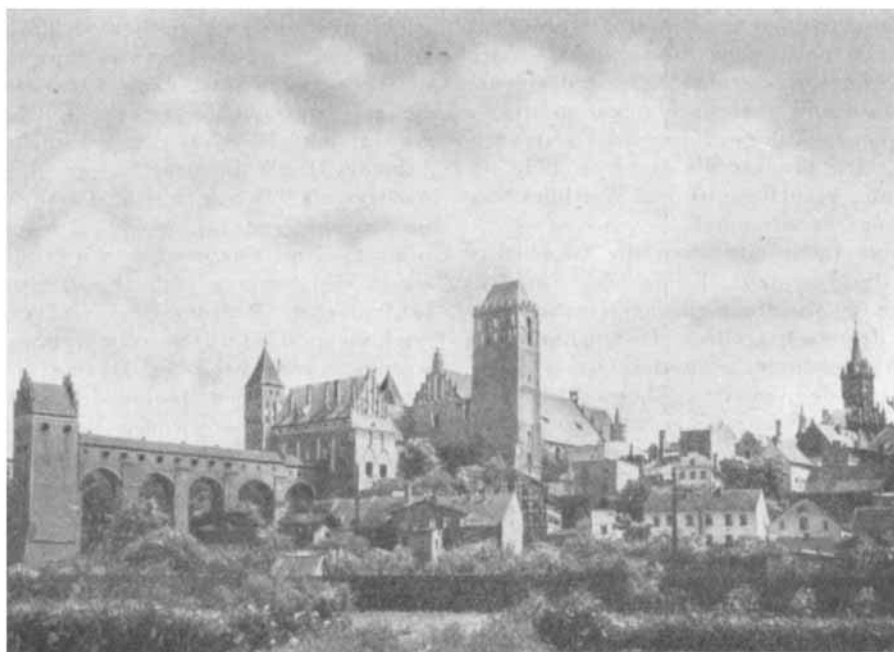
Denn wiederum wurde der Raum zum Schicksal: die Abgetrenntheit vom Reich bewirkte, daß die Schrecken des Dreißigjährigen Krieges fast völlig an dem Lande jenseits der Weichsel vorübergingen. Ostpreußen und mit ihm Königsberg waren in diesem Menschenalter so etwas wie eine glückliche Insel des Deutschtums. Ein paarmal drohten kriegerische Verwicklungen, erschienen fremde Truppen im Land, von Schweden, von Polen her: im ganzen blieb Frieden, und die Universität hatte damals eine Besucherzahl, wie sie sie erst im glücklichen 19. Jahrhundert unter dem Kaiserreich wieder erreicht hat. Schon 1623, im fünften Jahr des Dreißigjährigen Krieges, laufen in Pillau nicht weniger als 925 Schiffe ein, deren Zahl dann allerdings in den späteren Jahren des Krieges rasch wieder abnimmt. Und Ostpreußen wird durch Königsberg in einem viel höheren Maße Kraftmitte eines besonderen ostdeutschen Kulturwillens, als es das ursprünglich reichere und stärkere westpreußische Danzig je zu werden vermochte. In Danzig fiel das Schloß des Ordens: die großen Bauten der Stadt und ihrer Bürger erzählen von einer stolzen Vergangenheit: in Königsberg steht das Schloß des Ordens, das dann Sitz der Herzöge und später der preußischen Könige wurde, neben der Universität. Die großen Bürgerhäuser und Rathäuser fehlen; aber im Umkreis des politischen und des geistigen Zentrums, des Schlosses und der Universität, steigen die Bilder der Männer auf, die, von Osten nach Westen wirkend wie der Raun des Stromes, dem Reich mit verschwenderischen Händen zurückgegeben haben, was es einst an Kraft des Blutes und des Geistes unter den Ordensmeistern und den preußischen Herzögen hier investiert hatte. Von Kopernikus über Kant bis Hilbert, von Hamann und Herder bis zu Schenckendorf und Hoffmann und Zacharias Werner und unzähligen andern geht der Reigen der Männer, die dem Osten entstammten und von ihm als Zentrum das Deutschtum wirkend weitertrugen. Das Baltikum war russisch; aber in Riga saß Kants Ver-

leger, der auch Herders erste Arbeiten druckte, und der Königsberger Buchhandel wirkte weit über die Grenzen des Landes hinaus, ohne sich nur des Stapelrechts für die Einfuhr aus dem Reich zu bedienen. Die Arbeit des Ordens hatte die nährenden Grundlagen geschaffen; der Arbeit der preußischen Fürsten, später der preußischen Könige im abgetrennten Raum waren die Früchte zu danken. Gewiß; viele von den Männern, die die östliche Welt hervorbrachte, sind ins Reich abgewandert und haben dort ihre Arbeit vollbracht; von Anton Moeller im 16. und Michael Willmann im 17. Jahrhundert bis zu Lovis Corinth reicht die Reihe der großen ostpreußischen Maler, die außerhalb Ostpreußens zu sich und ihrem Werk kamen. Daß sie das aber vermochten, verdankten sie den geistigen Energien, mit denen die Jahrhunderte des weltlichen Preußens das Land zwischen Memel und Weichsel genährt haben, so daß es ein Land, nicht nur eine Provinz werden konnte.

Königsberg hat sein Gesicht nicht nur wie die großen Städte der Hansa in den Dokumenten der Geschichte seines Handels, der wirtschaftlichen Bedeutung seiner Vergangenheit oder in seinen alten Kirchen; Königsbergs Gesicht spricht aus den Dokumenten der geistigen Geschichte des Preußentums. Es kann im Bildhaften weder mit Danzig noch mit Lübeck, nicht einmal mit Rostock oder Stralsund wetteifern; seine

Taten heißen Kritik der reinen Vernunft und Bessels Sternwarte, heißen Hahnoltz, der hier den Augenspiegel erfand, und Jacobi, Franz Neumann und C. E. von Baer, heißen Hamanns Schriften und Herders Kritische Wälder. Seine Leistung sind alle die Werke, auf denen die Wendung zu der inneren Wirklichkeit des Volkes und zum Preußentum der Seele beruht. Königsberg liegt nicht nur als Stadt des realen Lebens in dem ostwestlich orientierten besonderen Raum jenseits der Weichsel; auch geistig ist die Stadt über dem Bernstein die Hauptstadt eines ganz besonderen Landes. Dieses Land hat immer wieder wie kein anderes für das Gesamtschicksal der Nation eintreten müssen; von Tannenberg bis zum siebenjährigen Krieg, von Napoleons Feldzügen bis zur zweiten Schlacht von Tannenberg war Ostpreußens Boden immer von neuem der Boden der entscheidenden Schlachten. Sein Raum, der über die Weite des Landes um die Weichsel hinüberblickt zum Reich, war aber zugleich der Raum, in dem von Kopernikus bis Kant und dem Vertrag von Tauroggen die großen auf den Westen zurückwirkenden Taten der Befreiung wuchsen — weil auf diesem Boden und in diesem Land das Reich und seine Menschen wie in einem Spiegel zuerst auf sich selber zurückgeführt, zur Einheit von Westen und Osten zusammengesehen werden konnten.

Paul Fechter.



Marienwerder

Phot. Scherl

E H R E N A U S S C H U S S

Autrum, Präsident der Reichspostdirektion	Koch, Gauleiter und Oberpräsident
Bachmann, Kapitänz. See, Leiter d. Marine-Dienststelle, Königsberg	Kuebarth, Heinrich, Bankdirektor, Präsident der Industrie- u. Handelskammer für Ost- und Westpreußen
Blunck, Dr., Landeshauptmann	Mitscherlich, Professor Dr., Königsberger Gelehrte Gesellschaft
v. Brauchitsch, Generalleutnant, Befehlshaber des Wehrkreises I	Moeller, Dr.-Ing. h. c., Präsident der Reichsbahn
Graf v. Brüning-Bellschwitz, Königsberger Universitätsbund	Otto, Landesbauernführer, Präsident der Landesbauernschaft
Friedrich, Regierungspräsident	Röbke, Professor Dr., Rektor der Handelshochschule
Gerullis, Professor Dr. Georg, Rektor der Albertus-Universität	Schöne, Obergruppenführer, Polizeipräsident
Heitz, Generalleutnant, Kommandant der Festung	Tiesler, Dr., Präsident des Landesfinanzamtes
Hoffmann, Dr. h. c. F., Universitätskurator	Will, Dr., Oberbürgermeister der Stadt Königsberg
Klinger, Geheimrat Professor Dr. Heinrich	

O R T S A U S S C H U S S

Vorsitzender: Professor Dr. Robert Schwarz

Berg, Dr. Richard, Privatdozent	Hurdelbrinck, Dr. Franz
Boehm, Direktor, Otto	Jonas, Konsul, Leiter des Verkehrsamtes
Eisenlohr, Professor Dr. Fritz	Lauber, Dipl.-Ing., Direktor
Emde, Professor Dr. Hermann	Lieser, Dr. Theo, Dozent
Goy, Professor Dr.	Loebner, Bergrat, Hans
Grimmer, Professor Dr. Walter	Nehring, Prof. Dr. Kurt
Hartung, Direktor (RTA), Martin	Sonn, Professor Dr. Adolf
Hessenland, Professor Dr. Max	Zahn, Dr. Kurt, vereid. Gerichts- und Handelschemiker

D A M E N A U S S C H U S S

Vorsitzende: Frau Schwarz

Frau Böhm	Frau Lieser
Frau Eisenlohr	Frau Nehring
Frau Emde	Frau Sonn
Frau Lauber	Frau Zahn

ALLGEMEINE TAGESORDNUNG

Dienstag, den 2. Juli 1935

- 9.30 Uhr: Sitzung des KLEINEN RATES im Park-Hotel.
- 14.30 Uhr: Besprechung der VORSTÄNDE SÄMTLICHER FACHGRUPPEN SOWIE ANGEGLIEDERTEN VEREINE im Senatszimmer der Albertus-Universität.
- 15 Uhr: Sitzung des GROSSEN RATES in der Alten Aula der Albertus-Universität.
- ab 20 Uhr: BEGRÜSSUNGSABEND in den oberen Sälen der Stadthalle. Zwangloses Beisammensein. — Speisen und Getränke nach Wahl.
- 21 Uhr: Begrüßung der Teilnehmer durch den Vorsitzenden d. Ortsausschusses, Professor Dr. Schwarz, Königsberg.

Mittwoch, den 3. Juli 1935

- 9 Uhr: ALLGEMEINE SITZUNG im großen Saale der Stadthalle.
ANSPRACHEN. — EHRUNGEN.
Vorträge:
- 10 Uhr: Professor Dr. Baethgen-Königsberg: „Die Kulturleistung des preußischen Ordensstaates.“
- 10.50 Uhr: Professor Dr. Scheu-Königsberg: „Mensch und Wirtschaft im ostpreußischen Raum.“
- 11.40 Uhr: Professor Dr. Butenandt-Danzig: „Die Keimdrüsenhormone in ihren Beziehungen zur Stoffklasse der Sterine.“
Anschließend:
- 12 Uhr: MITGLIEDERVERSAMMLUNG.
- 15—18 Uhr: ZUSAMMENFASSENDE FACHVORTRÄGE in der Aula der Handelshochschule.
- ab 20 Uhr: GESELLSCHAFTSABEND im Tiergartenrestaurant. Musikalische und tänzerische Darbietungen, Konzert und Tanz.

Donnerstag, den 4. Juli 1935

- 8.30—15 Uhr: (mit kurzer Frühstückspause zwischen 12—14 Uhr)
FACHGRUPPENSITZUNGEN in der Handelshochschule.
- 16 Uhr: Abfahrt des SONDERZUGES NACH RAUSCHEN am Nordbahnhof.
Daselbst Abendessen.
- etwa 22 Uhr: Rückfahrt des Sonderzuges nach Königsberg.

Freitag, den 5. Juli 1935

- 8.30—16 Uhr: (Frühstückspause wie am Donnerstag).
FACHGRUPPENSITZUNGEN.
- ab 16 Uhr: Keine allgemeine Veranstaltung. — Ausflüge an die See nach freier Wahl empfohlen.

Sonnabend, den 6. Juli 1935

- 9 Uhr: 2. ALLGEMEINE SITZUNG in der Aula der Handelshochschule. ZUSAMMENFASSENDE FACHVORTRÄGE. Die Veranstaltung beginnt mit einem Vortrag von Gerichts-Assessor Hantel, Leiter der Untergruppe Ostpreußen-Mitte des Bundes Deutscher Osten: „Die volkspolitische Lage in Ostpreußen.“
- Für den Nachmittag wird Ausflug nach Cranz empfohlen, dort Zusammentreffen mit den von Rositten zurückkehrenden Damen (siehe Damenprogramm).

Sonntag, den 7. Juli 1935

- etwa 7.45 Uhr: Abfahrt des Sonderzuges nach Hohenstein, Feier vor dem Tannenberg-Nationaldenkmal, Besuch des Heldenfriedhofes von Waplitze usw.
- etwa 17 Uhr: Rückfahrt des Sonderzuges von Hohenstein nach Königsberg. Ankunft dort etwa 20 Uhr.

*

Für diejenigen Teilnehmer, die das ostpreußische Land näher kennenzulernen wünschen, werden im Anschluß an die Hauptversammlung folgende

Kleine Ostpreußenfahrten

empfohlen, beginnend am Sonntag, dem 7. Juli 1935, nach der Tannenbergfahrt

- a) WEICHELSELGRENZFAHRT (einschließend Marienwerder und Marienburg) bis Dienstag, den 9. Juli mittags,
- b) OBERLÄNDISCHE SEENFAHRT (Geneigte Ebenen, Marienburg) bis Dienstag, den 9. Juli mittags,
- c) MASURENFAHRT bis Lötzen. Dauer 1 Tag, Rückfahrt nach Königsberg am Montagabend.

Diese Gesellschaftsfahrten setzen Beteiligung von mindestens 12 Personen voraus. Auskunft über die Kosten dieser Fahrten und näheres Programm durch die Geschäftsstelle des Vereins deutscher Chemiker.

D A M E N P R O G R A M M

Dienstag, den 2. Juli 1935

- 20 Uhr: BEGRÜSSUNGSABEND in der Stadthalle.
(Siehe allgemeine Tagesordnung.)

Mittwoch, den 3. Juli 1935

- 9 Uhr: Allgemeine Sitzung in der Stadthalle. (Siehe allgemeine Tagesordnung.)
- 14.30 Uhr: TREFFPUNKT AM DOM: Besichtigung des Domes und des Kantgrabes. Anschließend Rundgang durch die Altstadt. Für Führung wird

gesorgt werden. Anschließend Kaffeetafel im Parkhotel.

Donnerstag, den 4. Juli 1935

- 14 Uhr: AUSFLUG MIT SONDERZUG NACH WARNICKEN, Spaziergang an der samländischen Steilküste nach Georgenswalde (Kaffeetafel im Kurhaus), von da nach Rauschen, dort Abendessen gemeinsam mit den von Königsberg mit Sonderzug eintreffenden Herren.
- etwa 22 Uhr: RÜCKFAHRT nach Königsberg.

Freitag, den 5. Juli 1935

9.30 Uhr: TREFFPUNKT SCHLOSSHOF. Besichtigung des Schlosses. Es werden nach einem Vortrag über die Geschichte des Schlosses die Ordensräume, die königlichen Gemächer, die Schloßkirche, der Moskowitersaal und die volkskundliche Abteilung des Prussia-Museums besichtigt.

Geschäftsstelle

Alle Zuschriften in Angelegenheit der Hauptversammlung vor der Tagung bis **Donnerstag, den 27. Juni**, sind zu richten an die **Geschäftsstelle des V. d. Ch.**, Berlin W 35, Potsdamer Str. 103 a; Telephon B 1 Kurfürst 0762, Telegrammadresse Chemikerverein Berlin. Von da ab befindet sich bis zum 3. Juli, 13 Uhr, die Geschäftsstelle des V. d. Ch. im Parkhotel Königsberg, vom 3. Juli, 14 Uhr, bis 6. Juli, 16 Uhr, in der Handels-Hochschule Königsberg.

Die Geschäftsstelle erledigt die gleichen Aufgaben wie die Empfangsstelle (siehe dort). Außerdem tauscht sie die Gutscheine ein gegen die Fahrkarten, Ausgabe von sonstigen Fahrkarten für Ausflüge aller Art, Ausgabe von Bettkarten und Platzkarten für die Rückreise, Anmeldung für die Gesellschaftsreisen durch Ostpreußen usw. usw.

Pressebüro

Das Pressebüro befindet sich **vor** der Tagung bei der Geschäftsstelle des V. d. Ch. in Berlin, **während** der Tagung (vom 2. — 6. Juli) in der Handelshoch-

Sonnabend, den 6. Juli 1935

Nach Wahl:

9 Uhr: 2. ALLGEMEINE SITZUNG (siehe allgemeine Tagesordnung) oder

Tagesausflug nach Rossitten. Näheres im Nachrichtenblatt Nr. 1.

schule in Königsberg, 1. Stock, Dozentenzimmer, Fernsprecher 35528, 31866, 31867.

Empfangsstelle

Die Empfangsstelle befindet sich vom 1. Juli, 14 Uhr, bis 3. Juli, 13.30 Uhr, zur Zeit der Ankunft der Fernzüge, auch nachts und morgens früh, auf dem Hauptbahnhof, Nichtraucherwarteraum. Die Aufgaben der Empfangsstelle sind 1. allgemeine Auskünfte, 2. Ausgabe von Teilnehmerheften und Wohnungsnachweis für noch nicht oder nicht rechtzeitig angemeldete Besucher der Tagung, 3. Ausgabe der Straßenbahn-Kongreßkarten (RM. 1,50 für alle Fahrten in der Zeit vom 1. Juli bis 6. Juli 1935, ferner für solche Teilnehmer, die in Rauschen oder Cranz Wohnung nehmen, Fahrkartenhefte zu ermäßigtem Preise.

Alle sonstigen Erfordernisse, wie Ausgabe des Teilnehmerabzeichens, des Nachrichtenblattes Nr. 1 mit Teilnehmerverzeichnis, des endgültigen Fachgruppenprogrammes und des Geschäftsberichtes des V. d. Ch. (nur für Mitglieder) werden von der Geschäftsstelle (siehe dort) erledigt.

ANMELDUNG ZUR HAUPTVERSAMMLUNG

Die **Anmeldung** erfolgt mit dem diesem Heft beiliegenden Vordruck, um dessen genaue und deutliche Ausfüllung dringend gebeten wird. Gleichzeitig ist der **Betrag für das Teilnehmerheft** auf das Postscheck-Konto des V. d. Ch. Berlin Nr. 78853 einzusenden. Zahlkarte liegt bei, auf deren Abschnitt die

Namen der Teilnehmer klar und deutlich anzugeben sind. **Anmeldung bis zum 11. Juni** erforderlich; je früher sie erfolgt, um so größer ist die Wahrscheinlichkeit der Berücksichtigung der Wünsche betr. Unterbringung sowie sonstiger bevorzugter Behandlung.

Preis der Teilnehmerhefte

Der Preis des Teilnehmerheftes beträgt für Mitglieder und ihre Angehörigen:

RM. 15,— ohne Tannenbergfahrt.

RM. 21,— mit Tannenbergfahrt.

Für Nichtmitglieder und ihre Angehörigen erhöhen sich die Preise um RM. 3,—.

Den Mitgliederpreis zahlen auch Vertreter geladener Behörden und Vereine; als Angehörige eines Mitgliedes gelten alle Personen, die den Haushalt mit ihm teilen, sowie sonstige nahe Verwandte, berufstätige Chemiker ausgenommen.

Der hier zugrunde gelegte Preis von RM. 6,— für die Tannenbergfahrt setzt voraus, daß die Teilnehmer ihre Ostpreußenrückfahrkarten von Königsberg über Allenstein, Posen usw. für die Rückfahrt ausstellen lassen. Sie benutzen dann auf Grund dieser Fahrkarte den von Königsberg ausgehenden Sonderzug, der über Allenstein bis Hohenstein und zurück durchgeführt wird. Sie brauchen mithin zusätzlich nur die in dem oben genannten Teilnehmerpreis mit enthaltene Sonderzugkarte Allenstein—Hohenstein—Altenstein und treten nach Abschluß der Tannenbergfahrt ihre Heimreise an, entweder noch am 7. Juli mit dem Nachtzuge oder, nach Übernachten in Allenstein, am nächsten Tage.

Für die Teilnehmer aus Königsberg sowie diejenigen, die ihren Erholungsaufenthalt in den ostpreußischen Bädern anschließen oder aus anderen Gründen nach Königsberg zurückkehren wollen, kommen noch die Kosten der Gesellschaftsfahrt Königsberg—Altenstein und zurück in Höhe von RM. 5,90 hinzu. Diese Sonderzugfahrkarte ist aber erst in der Geschäftsstelle der Hauptversammlung in Königsberg zu entnehmen und zu bezahlen.

Den Inhabern des Teilnehmerheftes stehen zu:

1. Alle Drucksachen der Hauptversammlung einschl. Plan von Königsberg.
2. Teilnehmerabzeichen.
3. Eintritt zum Begrüßungsabend.
4. Teilnahme am Gesellschaftsabend im Tiergartenrestaurant.
5. Fahrt mit dem Sonderzug nach Rauschen am 4. Juli. Für Damen: Fahrt mit dem Sonderzug nach War-nicken.
6. Abendessen in Rauschen in Gaststätte gemäß Bekanntgabe im Nachrichtenblatt Nr. 1.
7. Rückfahrt mit dem Sonderzuge nach Königsberg.
8. Je ein Frühstück in der Handels-Hochschule am 4. und 5. Juli.

Für Damen: Kaffeetafel im Park-Hotel am 3. Juli und im Kurhaus Georgenswalde am 4. Juli.

Außerdem für die Damen Besichtigung der Stadt usw. mit Führungen (siehe Damenprogramm).

Für die Teilnehmer an der Tannenbergfahrt außerdem:

Fahrt mit dem Sonderzug von Allenstein nach Hohenstein und zurück.

Besichtigung des Tannenbergdenkmals und des Schlachtenreliefs unter Führung.

Autobusfahrt nach dem Heldenfriedhof von Waplit.

Mittagessen in Hohenstein oder im Tannenbergrug.

Neben diesen Teilnehmerheften, die alle Berechtigungen einschließen, werden noch **Vortragskarten zum Preise von RM. 9,—** (für Studierende und Stellungenlose zu RM. 1,—) ausgegeben, die zur Entnahme eines Teilnehmerabzeichens, zur Teilnahme an den Vortragsveranstaltungen und außerdem an dem Begrüßungsabend in der Stadthalle und dem Gesellschaftsabend in den Tiergarten-Gaststätten berechtigen.

Im Falle unvorhergesehener Behinderung erfolgt bei rechtzeitiger Abmeldung Zurücknahme der bezahlten Teilnehmerhefte und Rückzahlung des Preises abzüglich RM. 2,— je Heft.

Reise nach und von Königsberg

Es sei nochmals auf die Mitteilungen in den Heften 12 und 16 der „Angewandten Chemie“ hingewiesen. Niemand versäume, sich die

Ostpreußenrückfahrkarte

rechtzeitig bei seiner Ausgangsstation zu bestellen und gegebenenfalls, wenn die Reise zu einem Umweg (s. Teilnahme an der Tannenbergfahrt) auf der Rückfahrt ausgenutzt werden soll, diesen bereits in der Ostpreußenfahrkarte vermerken zu lassen. Die Fahrpreisermäßigung der Ostpreußenrückfahrt beträgt:

bis 800 km Entfernung	40%	} auf die Preise.
für die nächsten 200 km	50%	
für Teilentfernungen über 1000 km	60%	

Allen denjenigen, die eine oder beide Fahrten auf dem Wasserwege machen wollen, seien noch die Fahrpreise von Swinemünde nach Pillau mitgeteilt (eine Fahrt RM. 16,—, Hin- und Rückfahrt RM. 18,—). Die Fahrpreise von Travemünde und Warnemünde nach Pillau sind in Heft 16 der „Angewandten Chemie“, S. 242, mitgeteilt.

Ferner sind für alle Fahrten nach Ostpreußen **Bahn-See-Karten** zu ebenfalls stark ermäßigtem Tarif erhältlich.

Wir bitten, auf den Anmeldevordrucken möglichst genau anzugeben, zu welcher Tageszeit und in welcher Klasse Sie zu fahren gedenken, damit wir in der Lage sind, durch Benachrichtigung der Reichsbahndirektion Berlin für Einstellung genügenden Wagenmaterials zu sorgen. Aus dem gleichen Grunde wird gebeten, sich für die Rückfahrt in die Liste einzutragen, die in der Geschäftsstelle in Königsberg ausliegen wird.

Die **Fahrt nach und von Ostpreußen** zu Schiff oder mit der Bahn durch den Korridor und (aus Schlesien) durch Posen ist bei Benutzung der privilegierten D-Züge bzw. privilegierten Zugabteilung **paß- und visumfrei**.

Für die **Reisen nach Danzig** (Zoppot) zu Schiff oder mit der Bahn über Marienburg ist Paß ohne Visum, von polnischen Stationen aus dagegen **polnisches Visum** erforderlich. Dies gilt auch für alle Rückreisen von Danzig aus ins Reich, die nicht über Marienburg angetreten werden.

Wohnung

Die ohnehin geringe Zahl der in Königsberg vorhandenen Hotelzimmer konnte wegen der Reisezeit nur zu etwa 60% dem V. d. Ch. fest an die Hand gegeben werden. Nur ein Teil der Hauptversammlungsbesucher kann daher auf Hotelunterkunft rechnen. Die **Anmeldungen werden in der Reihenfolge des Einganges berücksichtigt**. Alle übrigen Teilnehmer erhalten gute Unterkunft in Pensionen oder Privatquartieren, die uns das Verkehrsamt Königsberg in guter Beschaffenheit und ausreichender Zahl zur Verfügung stellt.

Für diejenigen, die zugleich mit dem Nützlichen der Hauptversammlung das Angenehme des Seeaufenthaltes verbinden wollen, stellen die nahegelegenen Seebäder Cranz und Rauschen uns eine Anzahl Quartiere zur Verfügung. Häufige Bahnverbindung nach Königsberg läßt insbesondere Cranz hierzu geeignet erscheinen. Cranz sei auch allen denjenigen, die ein lebhafteres Bad bevorzugen, zu längerem Ferienaufenthalt empfohlen, der dann schon vor und während der Tagung für die Familienangehörigen wahrgenommen werden kann. Dadurch, daß die Fachgruppensitzungen am Donnerstag und Freitag (4. und 5. Juli) bereits um 16 Uhr schließen, wird dies noch begünstigt.

Wer aus unvorhergesehenen Gründen an der Teilnahme nach erfolgter Anmeldung verhindert ist, muß unverzüglich, spätestens bis 27. Juni d. Js., der Geschäftsstelle (s. dort) und dem Vermieter davon Mitteilung machen. Andernfalls ist er verpflichtet, das Quartier zu bezahlen.

Teilnehmer, die sich rechtzeitig anmelden, erhalten Teilnehmerheft, Wohnungszuweisung, Königsberger Stadtplan sowie Tagungsprogramm zugesandt. Die **Versendung erfolgt** durch die Geschäftsstelle des V. d. Ch. **ab 12. Juni**. Bei verspäteter Anmeldung sind die Sachen in der Empfangsstelle (s. dort) bei der Ankunft in Königsberg abzuholen.

Die Quartiere sind uns erst ab 2. Juli zur Verfügung gestellt. Eine frühere Unterbringung in Königsberg ist uns nur für die Mitglieder des Kleinen und Großen Rates möglich, die bereits — soweit sie nicht mit den Nachtzügen reisen — am 1. Juli in Königsberg eintreffen müssen.

Unterkunftspreise

Hotels.

Doppelzimmer mit Bad RM. 17.25 bis RM. 21.50,
Einzelzimmer mit Bad RM. 9.— bis RM. 13.—,
Doppelzimmer ohne Bad RM. 8.— bis RM. 15.75,
Einzelzimmer ohne Bad RM. 5.— bis RM. 8.—.

Pensionen.

Doppelzimmer ohne Bad RM. 6.— bis RM. 9.—,
Einzelzimmer ohne Bad RM. 3.25 bis RM. 4.20.

Die Preise verstehen sich einschließlich Frühstück und Bedienung.

Kameradschafts-Kraftwagenfahrt nach Königsberg

Vgl. „Angew. Chem.“, Heft 19, Seite 278

VORLÄUFIGES FACHGRUPPENPROGRAMM

Im folgenden werden diejenigen Vorträge aufgeführt, deren Anmeldevordrucke der Geschäftsstelle vorliegen und die von dem Fachgruppenvorsitzenden bereits angenommen sind (Redaktionsschluß 22. Mai). Nachträge in den nächsten Heften.

I. FACHGRUPPE FÜR ANALYTISCHE CHEMIE.

Hauptthema: „Anwendung physikalischer Methoden in der analytischen Chemie.“

Dr. K. Blumrich, Frankfurt/M.-Höchst: „Einige calorimetrische Methoden.“ — Dr. A. Gläser, Köln-Bayenthal: „Chemische Analysen mit dem polarographen.“ — Dr. W. Seidel, Leverkusen: „Studien mit dem Polarographen.“ — Dr. J. Krönert, Berlin: „Einige neue elektro-physikalische Meßmethoden in der analytischen Chemie.“

Einzelvorträge:

Dr. Ida Noddack, Freiburg: „Über die Allgegenwartskonzentrationen der chemischen Elemente.“ — Prof. E. Deiss, Berlin: „Die Korrosionen an verzinkten Stahlwaren und Zinkblechteilen und die Erkennung ihrer Ursachen.“ — Priv.-Doz. Dr. Mannkopff und Dr. H. Witte, Göttingen: „Reinheitsgrade von Analysenreagenzien, untersucht mit dem elektrischen Lichtbogen.“

Der Vortrag: Prof. Jander, Berlin-Dahlem: „Neuere Anwendungen der konduktometrischen Maßanalyse“ findet nicht statt.

II. FACHGRUPPE FÜR ANORGANISCHE CHEMIE.

1. Hauptthema: „Intermetallische Verbindungen.“

Prof. Dr. G. Grube, Stuttgart: „Neuere Methoden und Ergebnisse über den Nachweis intermetallischer Verbindungen.“ — Priv.-Doz. Dr. G. Hägg, Stockholm: „Die Strukturen intermetallischer Verbindungen.“ — Prof. Dr. W. Biltz, Hannover: „Über Energie- und Raumfragen bei der Bildung intermetallischer Verbindungen.“ — Doz. Dr. E. Vogt, Marburg: „Magnetismus und chemische Bindung in intermetallischen Phasen.“ —

Einzelvorträge:

Dr.-Ing. habil. F. Weibke, Hannover: „Über die Legierungen des Kupfers mit Gallium und mit Indium und zur Systematik der Bronzen.“ — Prof. Dr. W. J. Müller, Wien: „Über das elektrochemische (anodische) Verhalten von Legierungen und intermetallischen Verbindungen.“ — Priv.-Doz. Dr. F. Laves, Göttingen: „Bauprinzipien metallischer Verbindungen, insbesondere solcher des Magnesiums.“ — Dr. W. Oelsen, Düsseldorf: „Die Auswirkung der Silicid-, Phosphid- und Carbiddbildung im flüssigen Eisen auf seine Gleichgewichte mit Oxyden.“

2. Andere Einzelvorträge:

Prof. Dr. W. Klemm, Danzig: „Magnetismus und Chemie.“ — Prof. Dr. A. Stock, Karlsruhe: „Zur Darstellung der Borwasserstoffe.“ — Doz. Dr. E. Wiberg,

Karlsruhe: „Zur Darstellung gemischt-substituierter Borverbindungen des Typus BX_2Y und BXY_2 .“ — Dr. R. Juza, Danzig: „Über die Amide der ersten und zweiten Gruppe.“ — Dr. W. Rüdorff und Priv.-Doz. Dr. U. Hofmann, Berlin: „Neue Graphitverbindungen (Nitrat, Perchlorat, Phosphat).“ — Prof. Dr. F. Ebert, Breslau: „Röntgenographische Feststellung neuer Verbindungsformen II. ($W_4O_{10}(OH)_2$, $W_{12}O_{32}(OH)_2$, $W_{12}O_{34}$ und W_4O_{11}).“ — Doz. Dr.-Ing. habil. H. Hartmann, Breslau: „Die Elektrolyse von Molybdänsäure in Phosphatschmelzen.“ — Prof. Dr. R. Scholder, Halle: „Über Cadmiumarsenid.“ — Priv.-Doz. Dr. K. Gleu, Jena: „Magnetochemische Untersuchungen an Peroxo-Cobalt-aminen“ (nach Versuchen von K. Rehm). — Prof. Dr. A. Schleede, Leipzig: „Zur Kenntnis der Calciumphosphate und Apatite.“ — Dr. L. Andrussow, Ludwigshafen: „Über die katalytische Oxydation von Ammoniak-Methan-Gemischen zu Blausäure.“ — Dr. P. W. Schenk, Königsberg: „Zur Photochemie des Zinksulfids.“ — Dr. W. Kangro, Braunschweig: „Über die elektrolytische Abscheidung von Gold aus verdünnten Goldchloridlösungen“ (nach Versuchen von K. M. Wagner).

III. FACHGRUPPE FÜR ORGANISCHE CHEMIE UND BIOCHEMIE.

Prof. Dr. A. Binz, Berlin: „Biochemie neuerer Derivate des Pyridins.“ — Dr.-Ing. habil. Dirscherl, Heidelberg: „Die Bestandteile des Chinoidins.“ — Dr. F. Kröhnke und E. Börner, Berlin: „Über die Einwirkung von Nitrosoverbindungen auf Phenacylcyclammoniumsalze und den Mechanismus der Kondensationen nach Sachs“ (vorgetragen von Dr. F. Kröhnke). — Priv.-Doz. Dr. Th. Lieser und R. Schweizer, Königsberg: „Spezifität der Zuckerhydroxyle“ (vorgetragen von R. Schweizer). — Priv.-Doz. Dr. Th. Lieser, E. Leckzyck und R. Thiel, Königsberg: „Zuckerxanthogenate, eine neue Klasse von Zuckerderivaten“ (vorgetragen von Dr. Th. Lieser). — Priv.-Doz. Dr. Th. Lieser und E. Leckzyck, Königsberg: „Zur Kenntnis der Cellulose-xanthogenate“ (vorgetragen von E. Leckzyck). — Prof. Dr. H. Ohle, Hohen-Neuendorf: „Oxydativer Abbau von Acetonzuckern. Seine Bedeutung für die Biochemie.“ — Priv.-Doz. Dr. A. Rieche, Wolfen: „Modellversuche zur Autoxydation der Äther.“ — Prof. Dr. O. Spengler und Dr. Pfannenstiel, Berlin: „Über die Oxydation reduzierender Zucker durch Sauerstoff“ (vorgetragen von Prof. Spengler). — Doz. Dr. W. Voss, Breslau: „Über die Alkoholyse von Glycosiden“ (nach Versuchen mit Dr. W. Wachs). — Priv.-Doz. Dr. R. Weidenhagen und R. Herrmann, Berlin: „Eine neue Synthese von Imidazolderivaten“ (vorgetragen von Dr. Weidenhagen).

IV. FACHGRUPPE FÜR MEDIZINISCHE CHEMIE
UND PHARMAZEUTISCHE CHEMIE.

Dr. H. Lettré, Göttingen: „*Sterine als Ausgangsmaterial für Herzgifte, Hormone und andere physiologisch wirksame Stoffe.*“ — Prof. K. Zipf, Königsberg: „*Über Chemie und Wirkung neuerer Schlafmittel.*“ — Prof. Dr. H. Emde, Königsberg: „*Haffkrankheit und Harzsäuren des Fichtenholzes.*“ — Prof. Dr. Domagk, W.-Elberfeld: „*Chemotherapie der bakteriellen Infektionen.*“

V. FACHGRUPPE FÜR GESCHICHTE DER
CHEMIE.

Die Vorträge werden in einem der nächsten Hefte der Zeitschrift veröffentlicht.

VI. FACHGRUPPE FÜR BRENNSTOFF-
UND MINERALÖLCHEMIE.

Hauptthema: „*Fossile Harze und Wachse.*“

Berggrat Loebner, Königsberg: „*Technik und Wirtschaft des Bernsteins.*“ — Dr. C. Plonait, Königsberg: „*Entstehung, Bau und chemische Verarbeitung des Bernsteins.*“ — Prof. Dr. H. Steinbrecher, Freiberg: „*Die fossilen Harze der Braunkohlen.*“ — Dr. H. Winter, Bochum: „*Die Harze der Steinkohlen.*“ — Prof. Dr. K. Andrée, Königsberg: „*Der estnische Brandschiefer sein Vorkommen, seine Gewinnung und Verwendung.*“ — Prof. Dr. K. Andrée, Königsberg: „*Über den Bernstein und seine wissenschaftliche Bedeutung.*“ Einleitender Vortrag zu einer Führung durch die Bernstein-sammlung der Albertus-Universität.

Einzelvorträge:

Dr. W. Wielandt, Elisabethfehn: „*Die Industrie der Torfverkokung.*“ — Dir. Dr. C. Gerdes, Berlin: „*Die Erzeugung von Wassergas aus Braunkohle oder Torf im Pintsch-Hillebrand-Generator.*“ — Dr. W. Allner, Berlin: „*Die Kasseler Gleichstrom-Kammer System Bubiag-Didier und ihre Kohlensäurewaschanlage.*“ — Prof. Dr. G. Lambris, Aachen: „*Methodisch Neues zur schnellen und exakten Bestimmung des Wasserstoffgehaltes von festen und flüssigen Brennstoffen.*“ — Dr. H. H. Müller-Neuglück, Essen: „*Die Berechnung der Temperaturkorrektur bei der calorimetrischen Heizwertbestimmung.*“ — Dr. W. Bielenberg, Freiberg: „*Der Selbstentzündungsvorgang bei Kohle.*“ — Dipl.-Ing. G. Lorenzen, Bochum: „*Technische Modellverkokung.*“ — Dr. E. Hoffmann, Bochum: „*Mikrotektonische und Ausgasungsuntersuchungen an Steinkohlen des Ruhrbezirks, Studien zur Umwandlung der Kohle durch Druck, Ursachen der Gebirgsschläge.*“ — Dr. M. Marder, Berlin: „*Über die Kohlenwasserstoffanalyse in Benzinen auf Grund physikalischer Messungen.*“ — Dipl.-Ing. W. Obenaus, Berlin: „*Über die Veränderung analytischer Kennzahlen bei der Alterung von Mineralölen.*“ — Dipl.-Ing. H. Pohl, Berlin: „*Die Oxydation von ungesättigten Kohlenwasserstoffen mit konjugierten Doppelbindungen mittels Perpropionsäure.*“

VII. FACHGRUPPE FÜR FETT-CHEMIE.

Gemeinsame Sitzung mit der Wissenschaftlichen Zentralstelle für Öl- und Fettforschung E. V. (Wizöff).

Prof. Dr. K. H. Bauer, Leipzig: „*Ziele und Aufgaben der Fettforschung.*“ — Dr. F. Evers, Berlin:

„*Die quantitative Messung der Oxydation fetter Öle.*“ — Prof. Dr. H. H. Franck, Berlin: „*Die Bedeutung katalytischer Reaktionen auf dem Gebiete der Fettchemie.*“ — Prof. Dr. H. P. Kaufmann, Münster: „*Die gleichzeitige Spaltung und Hydrierung von Fetten.*“ — Priv.-Doz. Dr. W. Leithe, Wien: „*Ein neues refraktometrisches Fettbestimmungsverfahren in Ölsaaten.*“ — Dr. K. Lindner, Berlin: „*Wäscht dispergierte Kalkseife?*“ — Prof. Dr. A. Lottermoser, Dresden: „*Zusammensetzung der Seife und ihre Wirkung auf die Wäsche im Hinblick auf die neuen Vorschriften der Reichsregierung.*“ — Dr. W. Seck, Berlin: „*Über mesomorphe Zustände bei Seifen und Waschmitteln.*“ — Prof. Dr. Schmidt, Göttingen: „*Die Möglichkeiten der Deckung des deutschen Nahrungsfettbedarfs aus der inländischen Landwirtschaft*“ und „*Aufgaben des Forschungsdienstes beim Reichsnährstand.*“ — Dr. G. Steinhoff, Berlin: „*Über kohlehydrathaltige Seifen.*“ — Prof. Dr. K. Täufel, München: „*Zum Mechanismus der Autoxydation der Fette.*“

VIII. FACHGRUPPE FÜR CHEMIE DER KÖRPER-
FARBEN UND ANSTRICHSTOFFE.

Fortschritte der Anstrichforschung:

Dr. W. H. Droste, Leverkusen: „*Untersuchungen über Feuchtigkeitsempfindlichkeit von Leinölanstrichen.*“ — Dr. E. Lederle, Ludwigshafen: „*Kristallstruktur und farbertechnische Eigenschaften von Bleichromatpigmenten.*“ — Dr. E. A. Becker, Köln: „*Über das Verhalten von Pigment-Suspensionen im elektrischen Hochspannungsfeld.*“

Fortschritte in der Rohstoffherzeugung und
Verwertung:

Prof. Dr. M. Hessenland, Königsberg: „*Harznutzung in deutschem Walde nach neuem Verfahren.*“ — Dr. H. Pfanner, Chemnitz: „*Wachse oder wachsähnliche Stoffe als Bestandteile von Anstrichmaterialien.*“ — Prof. Dr. H. Wagner, Stuttgart: „*Emulsionsbindemittel und ihre Bewertung.*“ — Dr. B. F. H. Scheifele, Heidelberg: „*Anstrichstoffe für Sonderbeanspruchungen, insbesondere in der Landwirtschaft.*“

IX. FACHGRUPPE FÜR FÄRBEREI UND TEXTIL-
CHEMIE.Hauptthema: „*Kunstspinnfaser.*“

Dir. Dr. E. Brauer, Berlin: „*Herstellung von Kunstspinnfasern.*“ — Prof. Dr. O. Meechels, Reutlingen: „*Über chemische und physikalische Eigenschaften von Kunstspinnfasern im Zusammenhange mit ihrer Gebrauchstüchtigkeit.*“ — Dr. H. Fink, Wolfen: „*Über spezifische chemische und physikalische Eigenschaften der Kunstspinnfaser.*“ — Dr. H. Münch, Mannheim: „*Beiträge zur Struktur des Seidenfibroins.*“ — Dr. W. Seck, Berlin: „*Über die Ausrüstung von Geweben aus Kunstspinnfasern und Mischgeweben daraus.*“ — C. R. Merten, Krefeld: „*Entschlichtung und Vorbereitung von Kunstfasern in Mischung und deren Appretur (Gewebe).*“ — Dir. Dr. E. Schmidt, Mannheim-Waldhof: „*Streiflichter aus dem Gebiet der Zellstoff- und Papierfabrikation.*“

X. FACHGRUPPE FÜR PHOTOCHEMIE UND PHOTOGRAPHIE.

Prof. H. Kautsky, Heidelberg: „Chlorophyllfluoreszenz und Kohlensäureassimilation.“ — Dr. W. Frankenburger, Ludwigshafen: „Optische Beobachtungen am Acetaldehyd.“ — Dr. E. Mankenberg, Wiesbaden: „Die photographischen Eigenschaften des Ozaphanfilmes.“ — Prof. Dr. J. Eggert, Leipzig: „Vergleich der Reaktionsmechanismen phototechnischer Vorgänge.“

XI. FACHGRUPPE FÜR WIRTSCHAFTSCHEMIE UND ALLGEMEINE CHEMISCHE TECHNOLOGIE.

Dr. F. Evers, Berlin: „Alterungsprüfungen an Isolierölen in wirtschaftlicher Bedeutung.“ — Dr. R. Koetschau, Hamburg: „Wirtschaftschemie und Allgemeine Chemische Technologie als Arbeitsgebiet einer Fachgruppe des V. d. Ch.“ — Priv.-Doz. Dr. A. Sulfrian, Aachen: „Die Stellung des Lehrgebietes Wirtschaftschemie in der chemischen Disziplin.“ — Dr. Th. Temme, Berlin: „Die wirtschaftstechnologische Bedeutung des Bitumens für die deutsche Industrie.“

XII. FACHGRUPPE FÜR GEWERBLICHEN RECHTSSCHUTZ.

Patentanwalt Dr. A. Ullrich, Berlin: „Die Vorschläge des Ausschusses für gewerblichen Rechtsschutz der Akademie für Deutsches Recht zur Neugestaltung des Patent- und Gebrauchsmustergesetzes.“

XIII. FACHGRUPPE FÜR WASSERCHEMIE EINSCHL. KORROSIONSFragen.

Dr. A. Splittgerber, Berlin: „Gewinnung von einwandfreiem Betriebswasser für Textilbetriebe aus unreinigtem Flußwasser.“ — Dr. L. W. Haase, Berlin: „Trinkwasseraufbereitung mit dem Ziele der Werkstoff-erhaltung unter Verwendung einheimischer Rohstoffe.“ — Dr. F. Hurdelbrink, Königsberg: „Beitrag zur Frage der Beseitigung von Sulfitzellstoffabwasser in Königsberg/Pr.“ — Prof. Dr. H. A. Haupt, Bautzen: „Die Permanganatzahl bei der Beurteilung der Zellstofffabrik-abwässer.“ — Dr. Imhoff, Essen: „Die chemische Abwasserklärung in Amerika.“ — Priv.-Doz. Dr. A. Sulfrian, Aachen: „Einfache Schnellbestimmungsmethode zur Ermittlung der Carbonat-, Kalk- und Magnesiahärte des Wassers.“ — Dr. E. Seyb, Leuna: „Über die Enthärtung mit Bariumsalzen.“ — Dr. G. Ammer, Essen: „Beitrag zur Kalkhydratbehandlung des Kühlwassers von Oberflächenkondensatoren in Dampfkraftbetrieben.“ — Dr. G. Schikorr, Berlin: „Über das atmosphärische Rosten des Eisens.“

XIV. FACHGRUPPE FÜR LANDWIRTSCHAFTSCHEMIE.

Gemeinsame Sitzung
mit der Deutschen bodenkundlichen Gesellschaft.

Prof. Dr. K. Noack, Berlin: „Der Aufbau der pflanzlichen Zellwand und seine physiologische Bedeutung.“ — Prof. Dr. E. A. Mitscherlich, Königsberg: „Die Stickstoffwirkung der Leguminosen-Gründüngung.“ — Prof. Dr. W. Wöhlbier, Rostock: „Über die Giftigkeit des Duwocks (*Equisitum palustre*).“ — Prof. Dr. Giesecke, Berlin: „Über Qualitätsprüfungen an land-

wirtschaftlichen und gärtnerischen Nutzpflanzen.“ — Priv.-Doz. Dr. F. Scheffer, Harleshausen: „Die Aufgabe der Chemie bei der Silofutterbereitung.“ — Doz. Dr. L. Schmitt, Darmstadt: 1. „Aus der Praxis der Bodenuntersuchung.“ 2. „Alles und Neues zur Magnesia-düngungsfrage.“ — Reg.-Rat Dr. E. Pfeil, Berlin: „Über Messungen mit der Glaselektrode.“ — Dr. K. Rath-sack, Berlin: „Versuche zur Erfassung des Speisewertes der Kartoffelknolle.“ — Dr. O. Flieg, Limburgerhof: „Phosphorsäurelöslichkeit in Gegenwart von Humaten.“ — Dr. G. Pfützer und Dr. C. Pfaff, Limburgerhof: „Untersuchungen auf Gehalte an Carotin und Vitamin C bei Gemüsen und Futterstoffen“ (vorgetragen von Dr. Pfützer). — Dr. Hellmers, Berlin: „Die mineralogische Bodenuntersuchung.“ — Prof. Dr. K. Nehring, Königs-berg: „Die Festlegung der Ammoniumverbindungen im Boden und ihre Ausnutzung durch die Pflanzen.“ — Dr. G. Goeze, Berlin: „Stickstoffaufnahme und Chlorophyllbildung in der Pflanze.“ — Dr. W. Heinz, Hamburg: „Allgemeines und Besonderes über ein neues Bodenuntersuchungsverfahren mit einer $^{24}_{10}\text{Mg}(\text{HCO}_3)_2 + \text{CO}_2$ -Lösung.“ — Dr. K. Schmalfuß, Berlin: „Die Kationen im Stoffwechsel der Pflanze.“ — Prof. Dr. Trénel, Berlin: „Über den objektiven Nachweis von ‚Erdstrahlen‘.“ — Dr. B. Wandrowsky, Berlin: „Bei-trag zur Humusbestimmung.“

XV. FACHGRUPPE FÜR LEBENSMITTEL-CHEMIE, GEWERBEHYGIENE, GERICHTLICHE CHEMIE UND CHEMIE DER LANDWIRTSCHAFTLICH-TECHNISCHEN NEBENGEWERBE.

A. Lebensmittelchemie:

Oberreg.-Rat Dr. E. Merres, Berlin: „Farben im Lebensmittelgewerbe“ und „Das Studium der Lebens-mittelchemie an deutschen Hochschulen.“

B. Gerichtliche Chemie:

Prof. Dr. G. Popp, Frankfurt/M.: „Methoden zum Nachweis von Urkundenfälschungen.“ — Prof. Dr. A. Brüning, Berlin: „Aus dem Gebiete der kriminellen Schußtechnik.“ — Prof. Dr. M. Nippe, Königsberg: „Feststellung über die Art der Beseitigung von Blut an Dolch- oder Messerklinge.“ — Dr. H. Popp, Frank-furt/M.: „Nachweis von Thalliumvergiftung an exhumi-nierten Leichen.“

C. Landwirtschaftlich-technische Neben-gewerbe:

Prof. Dr. M. Rüdiger, Hohenheim: „Die land-wirtschaftlichen Nebengewerbe in ihrer jetzigen Entwick-lung und ihren Aufgaben“ und „Die Grenzen der Alkohol-bildung durch Gärung.“ — Dr. K. Richter, Kiel: „Technologie der Herstellung von Dauermilch.“

XVI. FACHGRUPPE FÜR BAUSTOFF-UND SILICATCHEMIE.

Doz. Dr.-Ing. habil. Gonell, Berlin: „Die Bedeu-tung des Chemikers für die Baukontrolle.“ — Dr. H. Wolf und H. Welsch, Ludwigshafen: „Leichtbaustoffe mit Schaumstruktur“ (vorgetragen von H. Welsch). — Prof. Dr. W. Eitel, Berlin: „Die Chemie der Zemente für den Betonstraßenbau.“ — Prof. Dr. Krause, Breslau: „Strukturfragen der modernen Keramik.“ — Dr. A. Sirot, Bitterfeld: „Organische Bindemittel im Straßenbau.“